



LUFTPOST

Herrn

Prof.Dr. Anton Pannekoek

Zeist (Holland)

Regentesselaan 8

Siegfried Köpnick, Berlin-Charlottenburg, Reichsstr.84
bei Wecke

Siegfried K ö p n i c k
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 b.Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 5.6.1951

Lieber Genosse Pannekoek !

Vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 17.5.51. Zufällig war am Tage des Einganges gerade Frau Aenne Weiland bei mir, sodass wir Ihre Darlegungen gemeinsam lesen konnten.

Ihre Mitteilung, dass Margarete Buber-Neumann wegen des Sonderheftes der "Aktion" unmittelbar an Sie noch nicht herangetreten ist, hat uns überrascht. Der Vorschlag, einen Artikel von Ihnen in diesem Heft zu bringen, kam nämlich von dort. Ich hatte nur in einem Brief betont, dass ich diese Absicht nach meiner Einstellung zu den Dingen sehr begrüßen und bei dem gedachten Zweck des Heftes - Alfreds Wirken zu würdigen - für besonders gut halten würde. Aber vielleicht hat sich die Sache in der Frankfurter Redaktion nur verzögert; die dortigen Menschen sind ja auch reichlich eingespannt. Rückfragen werde ich bei nächster Gelegenheit dennoch.

Die Einstellung des mit den "Funken" im Frühjahr 1950 begonnenen Experimentes stand schon in den letzten Monaten vor Alfreds Verschleppung zur Diskussion. Im November war diese Diskussion noch nicht ganz zum Abschluss gekommen. Als das Unglück geschah, trafen wir mit den Freunden der "Thomas-Münzer-Briefe" das Abkommen, die Frage 2-3 Monate ruhen zu lassen, damit östlicherseits nicht falsche Schlüsse daraus gezogen würden, also ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Verschleppung konstruiert würde. So kam die offizielle Auflösung des Verhältnisses erst im März 1951 gelegentlich eines Besuches zweier Freunde aus dieser Gruppierung zustande. Es war eine offene und faire Aussprache. Sie brachte weder Verärgerung noch Mißstimmung. Beide Seiten hatten ihre guten Gründe für eine Lösung und auch Verständnis für die Überlegungen des anderen Partners.

Wir hatten unsererseits die Absicht, "Neues Beginnen" wieder herauszugeben, natürlich mit einer anderen Note als die der "Funken". Aus dieser Wiederherausgabe ist aber bisher noch nichts geworden. Sie haben wohl Recht, dass unsere geistigen Kräfte dafür zu schwach sind. Die Gruppe hat tatsächlich nur wenige Menschen gehabt, die eine klare Vorstellung im Grundsätzlichen besaßen und dies mit der Fähigkeit, Gedanken in klarer und ansprechender Weise niederzuschreiben, verbanden. Die Russen haben doch auch nicht ohne Grund gerade A.W. verschleppt, bei dem - wie sonst selten - grosse Aktivität, unverwüsthliche Schaffenskraft und guter Kopf vereint waren. Dazu ist nun noch gekommen, dass gerade die mit Alfred am stärksten verbunden gewesenen Freunde auch am tiefsten von

seiner Verschleppung getroffen worden sind. Für diese seine besten Freunde stand deshalb - und das werden Sie verstehen können - zunächst die Frage im Vordergrund, ob ihm nicht doch irgendwie Hilfe gebracht, er befreit werden oder seine Befreiung z.B. über die anderen Besatzungsmächte erwirkt werden könnte usw., und sie haben auch viel Zeit dafür aufgewendet. Gewiss sagte der Verstand, dass dies alles wenig Aussichten haben dürfte und dass es nützlicher wäre, die Arbeit fortzusetzen, mit allen Kräften fortzusetzen. Aber es gibt eben im Leben noch andere Wirkungen als nur die, aus den Ergebnissen kühlen Überlegens. Und dann folgende Mattigkeit und Müdigkeit, auch das waren wohl natürliche Reaktionen.

Kurz und gut, die Voraussetzungen für das Wiedererscheinen eines eigenen Blattes mit einem wirklichen, es rechtfertigenden Gehalt, sind sehr ungünstig gewesen und sind es auch jetzt noch. Viele Freunde der Berliner Gruppe drängen allerdings sehr darauf, dass möglichst schnell wieder ein eigenes Organ herauskommt. Aber leider sind diese Kreise diejenigen, die am wenigsten Gewichtiges dazu beitragen können. Es ist bei ihnen mehr der Wunsch, sich selbst orientieren und aufrichten zu wollen, als anderen etwas zu vermitteln. Sie wünschen also wohl, etwas zu haben, können aber schlecht anderen etwas geben. Und ihre aus dem russischen Gewaltakt ungehemmt gebliebene Aktivität unterliegt mehr der Devise: "es muss etwas geschehen, damit etwas geschieht", als Einsichten und klarem Wollen.

Ich selbst neige deshalb mehr dazu, die Sache nicht übers Knie brechen zu lassen. Gewiss soll das Vorhaben nicht aufgegeben werden. Doch im Augenblick wäre es ein lahmer Versuch und dies scheint mir noch schlechter zu sein als ein ^{ein} Zeitweiliges Vakuum wäre. Dieser oder jener etwas angeschlagene Freund mit gutem Kopf wird wieder lebendiger werden. Der heutige Ungestümderer, die es in ihrem Wollen sicherlich gut meinen, aber mit ihren Schreibereien keine gute Fortsetzung früheren Wirkens abgeben würden, wird sich legen. So bin ich doch zuversichtlich, dass wir auch wieder zu einem brauchbaren eigenen publizistischen Organ kommen. Im Augenblick meine ich richtig zu handeln, wenn ich mich bemühe, Überstürzung zu verhindern, um ein untaugliches Beginnen zu verhüten.

Doch in diesem Zusammenhang etwas anderes. Es betrifft Ihre Schrift "Arbeiterräte". Da eine Drucklegung von uns aus vorerst nicht zu schaffen ist, haben einige Freunde daran gedacht, die beiden in Übersetzung vorliegenden ersten Hauptabschnitte in der Weise zu vervielfältigen, wie früher "Neues Beginnen" herausgebracht wurde. Technisch und finanziell wäre das zu meistern. Schreibmaschinen stehen zur Verfügung, auch

ein Vervielfältigungsapparat und auch die Schreibkräfte sind vorhanden. Der notwendige Geldbedarf für das an sich nicht so teure Abzugspapier ist ebenfalls schon sichergestellt. So könnten etwa 200-300 Exemplare im Laufe einiger Wochen fertiggestellt werden. Das würde heissen, dass eine mehrfache Anzahl von Menschen Ihre Ausführungen im Laufe kürzerer Zeit studieren könnten. Hier scheint mir also dem Tätigkeitsdrang eine wirklich gute Bahn gegeben. Deshalb habe ich auch meinerseits diesem Vorschlag zugestimmt und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir auch Ihre Meinung dazu bald einmal mitteilen würden. Wenn diese so vervielfältigten Exemplare natürlich auch über einen bestimmten Rahmen nicht hinauskommen, so werden sie doch Ihren Namen tragen, sodass es auch aus diesem Grunde schon Ihrer Zustimmung dazu bedarf.

Die Zeitschrift "pro und contra" ist mir natürlich bekannt, wie auch der Kreis der sie tragenden Menschen. Ich beurteile diese Zeitschrift nicht gerade ungünstig. Die wesentlichsten Artikel sind mir aber zu sehr mit "Phraseologie"; ^{beladen} ich halte diese Art "sozialistischer" Wissenschaft für reichlich überholt und ziemlich wirkungslos. An sich habe ich immer bedauert, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Willi Huhn und Alfred Weiland nicht zustande kommen konnte. So sehr ich die Belesenheit W.H. auch immer anerkannte, habe ich mich doch stets für A.W. entscheiden müssen, da er mir viel stärker zu wissen schien, um was es eigentlich geht und überhaupt viel weitschauender als W.H. war. Sicherlich ist Ihnen aus der früheren Korrespondenz auch nicht unbekannt, dass es zwischen diesen beiden Menschen auch manches Unerfreuliche gegeben hat. Nach aussen hin gab es dabei manchmal den Eindruck, als ob A.W. Unrecht hätte. Im Grunde hat er aber stets das richtige und wesentliche getroffen. Ich hatte eine zeitlang einmal versucht, zwischen diesen beiden Kräften zu vermitteln, habe es später aber aufgegeben, weil es mir dann doch wichtiger erschien, dass jeder seinen Weg für sich ging. Immerhin möchte ich Ihnen aus jener Zeit doch noch nachträglich einiges zur Kenntnis schicken, weil es für Sie vielleicht noch einiges Licht in diesen oder jenen Zusammenhang bringt.

Mit freundlichen Grüßen
auch von Aenne Weiland

Ihr sehr ergebener

Ernst Kasper